



Beitrag



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

Inland.

Berlin den 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Russischen Direktor des Zollamts Goniendz, im Gouvernement Grodno, Dmitry von Dorofzewski, und dem Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Geheimen Kammerrathe Vocius den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Condit zu Angerburg den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath; so wie dem Land- und Stadtgerichts-Salarien-Rassen-Rendanten Sachersdorff zu Tilsit; und dem bei dem Ober-Landesgericht zu Insterburg angestellten Salarien-Rassen-Rendanten Donalies den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht ist nach der Rhein-Provinz abgereist.

Die Wahlen zur Französischen Deputirtenkammer werden zu Anfang des nächsten Monats vollzogen werden und ist die neue Vertretung bereits auf den 15. August einberufen, um die Thronrede anzuhören und die Adresse zu votiren. Seit Frankreich sich einer constitutionellen Verfassung erfreut, hat kein Cabinet so lange Lebensdauer gehabt, als das gegenwärtige, welches nunmehr seit sechs Jahren, eine volle Wahlperiode hindurch, besteht, und auch den neuen Wahlen mit einem Vertrauen entgegensteht, das der Erfolg schwerlich wird zu Schanden werden lassen. Zwar macht die Opposition die äußersten Anstrengungen und hat nur um den gemeinschaftlichen Feind zu stürzen, in ihrer äußersten Rechten und Linken sich verbunden, so daß die Republikaner und Legitimisten, wo sich ihre Candidaten nicht durchsetzen können, sich das Wort gegeben haben, statt eines Ministerriellen lieber einander selbst zu wählen. Wenn dieser unnatürliche Bund Bestand hält, so könnte es vielleicht geschehen, daß dem Ministerium einige Stimmen entgingen: aber voreilig wäre es, darum auf seine Niederlage schließen zu wollen. Die Majorität, die es zeither besaß, war bei allen Cabinetfragen auf 30 bis 40 anzuschlagen, und kann dieselbe in einzelnen Bezirken auch die eine oder andere Stimme verlieren, so bleibt sie deshalb compact und stark genug und dürfte auch durch neue Wahlen, die sonst auf die Opposition fielen, leicht möglichen Ersatz finden. Wie zur Zeit des großen Ludwigs der Clerus, zur Zeit der Republik das untere Volk, zur Zeit der Restauration der Adel vorwogen, so ist jetzt an die Geldaristokratie und an die Industrie, an das reich gewordene Bürgerthum die Reihe gekommen, welches durch das, auf hohen Censur begründete, Wahlgesetz noch dazu verfassungsmäßig in seiner Herrschaft bestätigt wird. Es ist nicht zu läugnen, daß die materiellen Interessen in Frankreich einen Ascendant über den Geist und die Idee gewonnen und gesellschaftliche Uebelstände und Mißverhältnisse geschaffen haben, die nicht minder, wie vormals die politischen, einer gefährlichen Krisis entgegenstehen und, trotz aller Majoritäten in den Kammern — die Restauration hatte dieselben auch — immer von dem Volke unmittelbar entschieden und gelöst zu werden.

Wie lange auch Ludwig Philipp noch am Leben bleiben mag, so ist doch kaum zu erwarten, daß die Nachfolge des Grafen von Paris ohne vorgängige Regentschaft stattfinden werde. Zwar sind die Regentschaften in der Französischen Geschichte kein seltener Fall. Seit dem Jahre 1610, wo Maria von Medici ihren Sohn Ludwig XIII. vertrat, finden wir noch die stürmische Regentschaft der Anna von Oesterreich, und die erschlaffende Periode der ganz vorzüglich sogenannten Regence des Herzogs Philipp von Orleans. Allein wird es nöthig sein, die Merkmale anzuführen, welche die bevorstehende Regentschaft von den vorausgegangenen Himmelweit unterscheiden? — Von gewisser Seite her sagt man uns zwar, Frankreich sei ermüdet, erschöpft, versunken in feilen Materialismus, des alten Aufschwungs unfähig, und die bevorstehende Regentschaft des Herzogs v. Nemours werde der seines Vorfahren und Stammverwandten gleichen. Dies heißt indeß nur von der Oberfläche der Dinge urtheilen. Wer Frankreich näher und durch längere Anschauung kennt, wird zugeben, daß, wie materiellem Genuß auf den ersten Blick, auch Paris und die Pariser zu fröhnen scheinen, doch das National-

gefühl und die Nationalkraft, nicht gebrochen und das Jahr 1830 mit seinen aufregenden Erinnerungen weder in der Hauptstadt, noch in den Provinzen vergessen ist. Der Genuß und Materialismus der Gegenwart ist ein weit verschiedener von dem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, welcher ein unproductiver und zugleich ein nur für die höchste Gesellschaftsklasse privilegirter war. Die Industrie, welche unsere Zeit beherrscht, verlangt die Uebung physischer und geistiger Kräfte, der Friede, in welchem sie gedeiht, gestattet keinen Raub und gewaltsamen Gewinn, und die öffentliche Meinung ist zu stark und aufgeklärt, um sich mit den Finanzplänen eines Law betrügen zu lassen. Ohne darum die socialen Gebrechen unserer Zeit beschönigen zu wollen, ist für den besondern Zweck nur so viel zu erwähnen, daß sich Diejenigen wohl verrechnen, die den ruhigen Verlauf der Nemourschen Regentschaft auf die Voraussetzung einer ähnlichen politischen Entkräftung und Gleichgültigkeit, als zur Zeit Philipps von Orleans, annehmen und weisfagen.

Im Jahr 1715 gab es noch kein Französisches Volk: dies hat die Revolution von 1789 geschaffen und wie man auch je nach Partei-Interessen über ihren Werth urtheilen mag, — eine Existenz und einen Einfluß des durch sie geschaffenen Volksbewußtseins zu läugnen, wäre die gefährlichste Verblendung. Auch hat der gewaltige Geist Ludwig Philipps diese Macht wohl erkannt und darum sich bemüht, die Stütze seiner neuen Dynastie nicht sowohl auf den Zufall eines rohen Materialismus und einer politischen Indolenz, als vielmehr auf den festen Grund der Volksanhänglichkeit zu stellen. Nicht zu verkennen ist, daß ihn, wie jeden großen Fürsten, die Vorsehung in diesem Werk mächtig unterstützte, seine Unternehmungen bis jetzt mit Erfolg krönte und vor Kurzem wohl zum sechsten Mal innerhalb 16 Jahren sein, zur Befestigung des Thrones unschätzbares, Leben vor den Attentaten politischer, wie persönlicher, Mache bewahrte. So augenscheinlicher Schutz des Himmels konnte daher des Eindrucks auf den Volkscharakter nicht verfehlen, und da die strengste Verfassungstreue zur Richtschnur der Regierung genommen wird, und sich, mit Erhaltung des Friedens, Segen und Wohlstand über das ganze Land ausbreiten, so darf wohl angenommen werden, daß sich die Dynastie Orleans ein nicht leicht zu erstürmendes Gebäude errichtet hat. Denn Stürme werden kommen, und darum muß nicht nur dem ersten, sondern auch den nachfolgenden widerstanden werden: zwei Parteien, die Legitimisten und Republikaner sind es, die direct der Dynastie und dem Staats-Prinzip den Krieg erklären, und die überführter oder eingestandner Mäßen den Augenblick eines Hauptreichs erwarten, wo der Tod des Königs die Ueberlegenheit der persönlichen Regierung aufheben und in die Hände eines noch unerprobten Regenten und eines jugendlichen Königs legen wird. Daß jene Ausbrüche im ganzen Lande große Aufregung hervorrufen und aus den socialen Gebrechen unserer Zustände mannigfache Nahrung ziehen werden, ist mehr als wahrscheinlich. Alles muß dann natürlich darauf ankommen, ob sich die Regentschaft die ererbte Mehrheit der Volksvertretung bewahren und eine Politik einhalten kann, die die innere Zwietracht bändigt, zugleich die Regierung im constitutionellen Geist fortführt und, während sie Würde und Ansehen behauptet, doch niemals ihren Ursprung aus dem Volke vergessen läßt. In dieser Aufgabe liegt eine schwere, an Geschicken reiche Zukunft und je nachdem die bevorstehenden Wahlen ausfallen, läßt sich wenigstens an die nächsten sechs Jahre eine Berechnung der Wahrscheinlichkeiten knüpfen, und wir wünschen, daß Ludwig Philipp in ungeschwächter Kraft und Gesundheit sie vererbe.

Die Verhandlungen der allgemeinen Landessynode. (Dreißigundzwanzigste Sitzung) Der Vorsitzende eröffnete die Verathung über die einzelnen Punkte des die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen betreffenden Kommissions-Gutachtens mit einem Resumé der Ansichten, welche sich über das Allgemeine desselben in den fünf letzten Sitzungen kund gegeben hatten, und stellte darnach als die zu entscheidenden Fragen folgende hin:

- 1) ob überhaupt eine ordinatorische Verpflichtung stattfinden solle;
- 2) welche Form derselben zu geben sei;
- 3) welche Wirkungen sich daran knüpfen werden, und
- 4) welchen Inhalt sie haben solle.

Ehe derselbe die eigentliche Diskussion eröffnete, sprach er noch vom Standpunkte

des Kirchenregiments den Wunsch aus, daß es gelingen möge, sich über ein bestimmtes Ordinationsformular zu vereinigen und daß man deshalb, sofern das von der Kommission entworfene nicht die Billigung der Synode finde, unter Zuziehung derjenigen Redner, in deren anderweitigen Vorschlägen man eine vorzügliche innere Berechtigung anerkenne, eine veränderte Formulierung versuche. Denn bei dem gegenwärtigen schwankenden Zustand sehe er das Kirchenregiment, welches einerseits die Pflicht habe, die Heiligthümer der Kirche zu schützen, andererseits auch die Freiheit des Individuums ehren wolle, nicht selten in Ungelegenheit und Verlegenheit gesetzt, und dafür erwarte es Abhilfe von der Synode; und könne dieselbe weiter auch nicht eine vollständige Kirchenordnung entwerfen, so werde es doch unerlässlich für sie sein, daß der Verhältniß der Union zu den Konfessionen näher zu bestimmen.

Indem er nun noch die Bitte ausspreche, nicht wieder auf die durch die allgemeine Erörterung schon ins Klare gesetzten Momente zurückzukommen, alle Kontroversen von mehr wissenschaftlicher als praktischer Natur aber möglichst zu vermeiden, fühle er sich zu der Anerkennung verpflichtet, daß es zu den angenehmen Wahrnehmungen seines Lebens gehöre, daß sowohl in den Arbeiten der Kommission als in den Reden der verschiedenen Mitglieder sich die entschiedenste, freimüthigste Energie der eigenen Ueberzeugung mit der willigsten Neigung sich zu verständigen und zu einigen geherrscht habe; daran möge man festhalten, so zweifle er nicht an einer allseitig befriedigenden Erledigung auch dieser Angelegenheit.

Die Versammlung hatte sich hiernach zuvörderst darüber zu entscheiden, ob sie gemäß dem Kommissions-Vorschlag, eine irgendwie geordnete Lehrfreiheit und demzufolge ein das Lehramt verpflichtendes öffentliches Bekenntniß, an welchem der berufene und zu verordnende Geistliche ausdrücklich Theil zu nehmen hat, für erforderlich und der Würde der Kirche angemessen erachte.

Gegen diesen Vorschlag wurde geltend gemacht, daß das Amt des Predigers sich nicht sowohl auf die Lehre als auf den Glauben beziehe, den der Geistliche pflanzen solle; dieser aber sei vor der Lehrbestimmung da und un unabhängig von ihr, mithin dürfe sich der Geistliche auch nur verpflichten, den Glauben an Christum zu predigen, nicht aber eine Lehre, die sich auf Grund jenes sehr verschieden gestalten könne. — Darauf wurde aber erwidert, daß das Pflanzen des Glaubens durch die Verkündigung der Offenbarungsthatfachen allerdings die eine Seite des Predigtamtes sei, die aber von der anderen, der der Lehrthätigkeit gar nicht getrennt zu denken sei; denn jene Verkündigung sei nicht möglich, ohne begriffliche Bestimmung und Anordnung, d. h. ohne Lehre. Das geistliche Amt sei also nothwendig ein Lehramt; mithin eine Lehramtsverpflichtung auch an ihrer Stelle. Wenn weiter angeführt wurde, daß die Kirche dem zur Uebernahme ihres Amtes sich Meldenden wohl das Vertrauen schenken dürfe, er werde dessen Verpflichtung auch stillschweigend kennen und anerkennen, so wurde dem entgegenstellt, daß das Vertrauen gegen ein Individuum niemals ein absolutes sein könne und daß andererseits hiedurch faktisch die Bestimmungen der Kirchenordnung über das Pfarramt zu de, en Norm und Verpflichtungsinhalt erhoben würden. Und wenn man endlich es bedenklich fand, daß der Ordinandus nicht bloß seine gegenwärtige Uebereinstimmung mit dem Gemeindebekenntniß aussprechen, sondern auch seine künftige versprechen soll, so wurde erwidert, daß nicht dies im Begriff der Ordinationsverpflichtung liege, sondern nur das, daß er ihm gemäß lehre; wenn er dies aber aus irgend welchem Grund nicht mehr könne, sein Lehramt niederlegen wolle. Die Versammlung aber entschied sich hiernach mit einer Majorität von 65 gegen 5 Stimmen für den Kommissions-Antrag.

Was zweitens die Form der ordinatorischen Verpflichtung anbelange, so erklärte sich zunächst die Synode allgemein damit einverstanden, daß der Ordinandus zuvor mit dem Formular bekannt gemacht, bei dem Verpflichtungsact aber kein Eidschwur geleistet werden solle. Hatte die Kommission weiter den Antrag gestellt, daß das Ordinationsformular dem Ordinandus vorgelesen, von diesem aber durch ein Ja bekräftigt und als sein Bekenntniß anerkannt werde, so stellte man dem zwar den anderen entgegen, daß vielmehr der Ordinandus das Bekenntniß selbst auszusprechen habe, die Synode aber entschied sich mit 60 gegen 10 Stimmen hauptsächlich deshalb für den Kommissions-Vorschlag, weil es angemessen erscheine, daß bei einem solchen Acte die Kirche selbst bekennend aufträte.

Berlin. Ende Juli. Durch die erfolgte Besetzung mehrerer hoher Staatsämter ist die Lust unserer Tagespolitiker, auch über die Veränderung in andern Posten Combinationen anzustellen, nicht wenig belebt worden. Am meisten beschäftigt sich das Tagesgespräch mit der eventuellen Besetzung des Finanzministeriums, indem gerade die Verwaltung desselben unter den gegenwärtigen Umständen unstreitig die schwierigste ist und man den Rücktritt des Herrn Flottwell als ausgemachte Thatsache annimmt. Wenn man noch vor einigen Tagen als seinen designirten Nachfolger den gegenwärtigen Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Hrn. Eichmann, betrachtete, so macht sich jetzt daneben die Meinung geltend, daß der Graf Arnim, früherer Minister des Innern, wohl zu diesem Posten ernannt werden dürfte. Mit Rücksicht auf seine ausgezeichnete Befähigung, die Finanzverwaltung unseres Staats zu leiten, wird auch der General-Steuer-Director, Herr Kühne, von der öffentlichen Meinung als Candidat aufgestellt. Weniger zuversichtlich als in Betreff des Finanzministeriums macht sich die Meinung geltend, daß auch der obersten Leitung des Justizministeriums eine Aenderung bevorstehe, indem Herr Uhlen zum Cabinetsminister ernannt werden und an seine Stelle Hr. Göze, der gegenwärtig Vice-Präsident des Geh. Ober-Tribunals hieselbst ist, treten würde. Man könnte sich die Mittheilung solcher Gerüchte ersparen und die offizielle Veröffentlichung etwaiger Personal-Veränderungen abwarten, wenn nicht gerade in ihnen ein wesentlicher Beitrag zur Charakteristik unserer öffentlichen Zustände enthalten wäre: der Ausdruck von Wünschen und Hoffnungen, Ansichten und Befürchtungen, mit welchen sich das Tagesgespräch und die öffentliche Meinung herumträgt. — Wenn es heißt, daß der Kammergerichts-Präsident v. Kleist wegen seiner Abneigung gegen ein öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren seinen Abschied gefordert habe, so ist dies, falls die Nachricht sich bestätigen sollte, wohl nur ein sogenannter ostentibler Grund, der andere Motive verdecken möchte. Wir hegen die Ansicht, daß, sollte eine Umwandlung in der Leitung des Justizministeriums, wie sie vorhin angedeutet wurde, wirklich eintreten, dies wohl noch manche andere Dienständerungen nach sich ziehen würde.

Von vielen Seiten wird behauptet, daß sich bereits eine große Anzahl reicher Partikuliers zur Betheiligung bei der mit dem J. 1847 zu begründenden neuen Bank gemeldet hätten, während man andererseits wieder vernimmt, daß dies Institut unterm Publikum keinen großen Anklang findet.

Berlin. — Großen Städten möge folgende von der Polizei hier getroffene sehr menschenfreundliche Anordnung zur Nachahmung dienen. Zur Beförderung der Rettung scheinotdter oder von lebensgefährlichen Zufällen plötzlich betroffener Menschen sind nämlich in verschiedenen Stadttheilen sogenannte Rettungskassen hingestellt, welche die hauptsächlichsten, bei Unfällen der Art in Anwendung zu bringenden, stets in gutem Stande erhaltenen Arzneimittel, Instrumente und sonstige Geräthschaften beisammen enthalten, und nach jedem beliebigen Orte, wo dergleichen schneller Hülfe bedürftige Verunglückte sich befinden, leicht transportirt werden können.

Wie man hört, wird die Ausbeute der orientalischen Reise des so eben zum General beförderten Prinzen Waldemar zu einem literarischen Werke verwendet werden.

Die Allgemeine Oerzeitung in Breslau soll, wie man aus Schlessien berichtet, nicht jenen Erfolg haben, welchen die katholische und die Adelpartei jener Provinz davon erwartete. Es wurde ihrer Begründung ein Kapital von 25,000 Thlr. zur Disposition gestellt; sie absorbirte aber davon vierteljährlich 5000 Thlr., und man ist begierig, ob die Partei, welche hinter jenem Blatte steht, die Kapitalien wieder erneuern oder das Blatt eingehen lassen wird. Im ersten Vierteljahre brachte die Oerzeitung es auf 1700 Abonnenten; aber schon im zweiten Vierteljahre war die Zahl derselben auf 1100 herabgesunken.

Potsdam den 26. Juli. (Voss. Ztg.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr hatte im Empfangshause des hiesigen Bahnhofs die Generalversammlung der Aktionaire der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft statt, um über die Frage wegen Erwerbung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn einen Beschluß zu fassen. Es wurde darauf mit einer Majorität von etwa 1200 Stimmen gegen 500 beschlossen die Bahn auf 12 Jahre in Erhaltung, Betrieb und Benutzung zu übernehmen gegen eine feste Pachtrente von 5 pCt. Zinsen auf das Anlagekapital, von etwas über eine Million. Da bisher die Aktionäre dieser Bahn, wie verlautet, nur 3 pCt. Dividende gezogen haben, ohne einen Reservefond zu bilden, so ist diese Fixation einer höhern Rente für sie ein großer Gewinn, während die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn dadurch den ununterbrochenen Verkehr nach Westen gewinnt, ohne bei diesen Zeiten der Geldklemme ein Kapital aufbringen zu müssen. Schon morgen dürfte eine Versuchsfahrt von der Brandenburger Chaussee von Potsdam bis zur Vorstadt Magdeburg stattfinden.

Aus Schlessien. — Der Fürstbischöf von Breslau gewinnt durch seine äußere Erscheinung wie durch seinen Charakter immer mehr die Achtung und Liebe der Schlessier, nicht bloß der Katholiken, sondern auch der Evangelischen. Die Letztern haben dies besonders bei seiner letzten Rundreise thatsächlich documentirt, wo sie namentlich in Teschen, im Oesterreichischen Schlessien, an allen Ehrenbezeugungen Antheil nahmen, welche die Katholiken dem zur Firmung umherreisenden Bischof erweisen. Und Letzterer verdient dieses Zutrauen der Protestanten immer mehr; nicht bloß seine wissenschaftliche Bildung, auch sein Charakter machen ihn dessen würdig. So hat er bekanntlich jene rohe Injurie, die ihm von drei Studenten angethan wurde, großmüthig verziehen und seinerseits nicht auf eine Bestrafung derselben angetragen. Auf ein diewalls an ihn erlassenes Beileidschreiben eines Archyepiscopats antwortete er, daß diese Insulte, da er hier mit Wissen und Willen Niemand beleidigt habe, nicht seiner Person, sondern seiner kirchlichen Stellung gelten müsse, und daß ihm Reuliches lieber zehn Mal begegnen möchte, als daß von einem Katholiken dem mindesten Andersgläubigen eine solche Beleidigung zugehe. Solche Aeußerungen verdienen bekannt gemacht zu werden, um dem Werthe dieses wahrhaft christlichen Prälaten immer weitere Anerkennung zu verschaffen. In der That war jene rohe Insulte auch nur das Werk einzelner weniger Unbesonnener und selbst als solche galt sie nicht der Person des Bischofs, sondern dem Römerthum, welches auch bei uns durch seine Insulten des Protestantismus die Stimmung desselben erbittert hatte. Allerdings wird es dem gegenwärtigen Bischof schwer werden, die Folgen der falschen, ruhestörenden Maßregeln der vorangegangenen Bischofs-Verwaltung sogleich aufzuheben, denn diese, z. B. die Verordnungen über die uns entehrende Behandlung der gemischten Ehen, war ganz römisch. Sie können daher nicht füglich plötzlich und mit Gelat widerrufen werden; man muß vielmehr nur nach und nach und ohne äußeres Aufsehen wieder in die vorige friedliche Bahn einlenken. Dies scheint auch die Politik des bischöflichen Stuhls jetzt zu sein. Vielleicht unterstützt ihn dabei der neue Papst, von dessen humanen und erleuchteten Ansichten man so viel spricht. Leider wird diesen aber die neue polische Gestaltung seines über alle Beschreibung zerütteten Staats so sehr beschäftigen, daß er lange Zeit an die so nöthigen Reformen des jesuitischen ultramontanen Katholicismus nicht wird denken können. Möchte er, bis dies ihm möglich sein wird, weise christliche Bischöfe gewähren lassen, damit sie die Wunden heilen, welche die Restaurationspartei des Mittelalters dem Frieden des Deutschen Vaterlandes geschlagen hat.

Die Elbinger Weichsel, d. h. der Weichselarm, der in das Haff mündet, war in den letzten Jahren so bedeutend versandet, daß bei niedrigem Wasserstande der Wasserverkehr Danzigs mit Elbing und den übrigen Haffstädten aufhörte, daher wird auf Staatskosten ein mit der Weichsel parallel laufender Kanal, bei welchem die Tiege und andere Flüssigen benutzt werden, gegraben und die Arbeiten in diesem Jahre rasch gefördert.

Aus Westphalen. — Des Faktums der Entlassung der Referendarien C. und M., in Hamm hauptsächlich wegen Verspottung kirchlicher Gebräuche an einem öffentlichen Orte ist bereits erwähnt. Möchte dieselbe allen Beamten zur Warnung dienen, sich von jeder Betheiligung an politischen oder religiösen Demonstrationen fern zu halten. Es wird dem Staate gewiß nicht einfallen, Jedem vorzuschreiben, was er glauben soll, aber er hat ein unzweifelhaftes Recht zu verlangen, daß derselbe sich solcher Handlungen enthalte, welche eine absichtliche Verspottung und Verhöhnung aller positiven Religion und der Lehren und Gebräuche einer ganzen Kirchengemeinschaft enthalten. Dies war nun der Fall mit jenen beiden Referendarien, die um Fastnacht in einem Wirthshause den Genuß des Abendmahls verspotteten und nachsäßen. Die Gesellschaft, in der dieses vorkam, soll sich übrigens größtentheils mehr oder minder an dieser und ähnlichen andern, sowohl religiösen als politischen Demonstrationen, betheiligt haben. Die Sache wäre wahrscheinlich höhern Orts nicht zur Anzeige gebracht, wenn nicht einige Theilnehmer der Gesellschaft die Unvorsichtigkeit begangen hätten, einen evangelischen Pfarrer des Orts, welcher der pietistischen Richtung angehören soll, in Klage zu vernehmen, wodurch dieser sich veranlaßt fand, die Vorfälle in der Gesellschaft, so wie sie ihm durch das allgemeine Gerücht zu Ohren gekommen, bei der Regierung zu Münster zu denunciren. Diese beauftragte auch sofort einen ihrer Beamten, der früher längere Zeit als Landrath in Hamm gestanden, mit der Vornahme der Untersuchung an Ort und Stelle. Das Ergebnis derselben, so weit es nicht bloß jene Referendarien betrifft, ist noch nicht bekannt, es müssen übrigens, nach einigen mündlichen Äußerungen jenes Beamten zu schließen, arge Excesse vorgefallen sein.

N u s t a n d.

D e u t s c h l a n d

Frankfurt a/M. den 28. Juli. — Die Rückkunft des präsidenten Bundesstags-Gesandten, Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen, wird mit Bestimmtheit künftigen Dienstag verkündigt. Auch soll in diesen Tagen der Königl. Dänische Herzogl. Holstein-Lauenburg'sche Bundesstags-Gesandte Freiherr von Prehlin hier eintreffen, was vermuthen läßt, die hochwichtige Frage wegen der mit der Krone Dänemark durch einen gemeinsamen Herrscher dermalen verbundenen Deutschen Herzogthümer werde noch vor dem Eintritte der Bundesstags-Ferien zur Verhandlung gelangen. Daß in deren Betreff Erörterungen unter den Cabinetten von Kopenhagen, Wien und Berlin stattgefunden, bevor noch der vielberufene offene Brief Christians VIII. erschien, der diese Frage gleichsam durchhaut, wird zwar von gemeinhin wohlunterrichteten Personen zugegeben; allein nichtsdestoweniger, vermeinen sie, möchte diese Acte ohne ihre vorgängige Zustimmung in ihrer dermaligen Form abgefaßt und veröffentlicht worden sein, zumal nicht denkbar, daß die Regenten des Deutschen Bundes eine Anordnung genehmigen sollten, die eine Schwächung desselben nothwendig herbeiführen muß. Man nimmt daher an, es sei die mehr bewegte Acte lediglich unter den Auspicien derjenigen Europäischen Großmächte erschienen, deren Politik dieselbe zusagt, so weit sonst auch ihre Interessen auseinander gehen mögen. In der Hypothese wäre demnach zu erhoffen, der vielberufene offene Brief und dessen Bestimmungen möchten von der Deutschen Bundesversammlung keineswegs als ein fait accompli betrachtet und anerkannt werden.

Karlsruhe. — In der Sitzung der zweiten Kammer bei Gelegenheit der Verhandlung über den Etat der Universität Freiburg, stellte der Abgeordnete Schaaff den Antrag, daß die Kammer zu Protokoll beschließe: die Regierung möge den Hofrath Welcker in Anbetracht seiner ausgezeichneten Befähigung als Lehrer wieder reactiviren. Bekanntlich wurden Rotteck und Welcker erst pensionirt, dann reactivirt und zuletzt wieder pensionirt. Der Abgeordnete Peter unterstützte den Antrag Schaaffs, worauf derselbe von der Kammer angenommen wurde.

Kiel. — Der Herzog von Augustenburg wird in wenigen Tagen von Alsen hierher zurückkehren, um mit den übrigen Agnaten die ihnen jetzt aufgenöthigten Protestationen zu berathen. Auch der Herzog Karl von Glücksburg wird sich ohne Zweifel den Schritten des Herzogs von Augustenburg anschließen.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 25. Juli. Außer der Zusammenziehung eines Theils des Oesterreichischen Bundes-Kontingents, und zwar von 30,000 Mann, auf dem Marchfeld am linken Ufer der Donau, wird sich eine andere, auch 30,000 Mann starke Abtheilung des Bundes-Kontingents bei Prag versammeln und die dritte Abtheilung oder die letzten 30,000 Mann entweder in Mähren oder Steyermark ein Lager beziehen. Man glaubt, daß nach den Herbst-Übungen bei einigen Garnisonen ein Wechsel eintreten werde; so soll das in Schönbrunn garnisonirende Jäger-Bataillon durch die jetzt in Salzburg garnisonirenden Jäger ersetzt werden.

Der zwischen Rußland und Oesterreich geschlossene Schiffahrts- und Handels-Vertrag soll dieser Tage unterzeichnet werden. Billige Reciprocität und Gleichstellung der beiderseitigen Nationalflaggen sollen dem Vertrag zur Grundlage gedient haben.

Von der Galizischen Grenze. — Die Organisation der Polizei in Krakau ist nun auch beendet; man hatte sich vorzüglich auf wiederholte Vorstellungen Rußlands über die Unvollständigkeit der polizeilichen Verwaltung zu Krakau veranlaßt gefunden, Alles aufzubieten, um halbmöglichst diesen Zweig der Administration zu einer den Umständen angemessenen Einrichtung zu bringen. So weit

die Nachrichten reichen, herrsch in allen Polnischen Ländern ungestörte Ruhe; namhafte Veränderungen in dem Personale der Behörden Galiciens haben bis jetzt nicht stattgefunden, doch sollen solche in der obersten Leitung einiger Kreisämter nahe bevorstehen, und zwar, wie es heißt, theils durch Pensionirung, theils durch Versetzung.

F r a n k r e i c h.

Paris den 27. Juli. Am Donnerstag besichtigte der König die Befestigungs-Arbeiten am Fort von Vincennes und musterte dann eine dorthin beorderte Abtheilung der Municipal-Garde zu Fuß. Es war allen Arbeitern an dem Lager und den Fortifikationen bei Vincennes aufs strengste befohlen worden, an diesem Tage entfernt zu bleiben. Während der König das Lager besuchte, entdeckte man aber einen Arbeiter, der sich in einem Baue versteckt hielt. Er betheuerte zwar, bloß Neugier habe ihn dazu gebracht, gegen jenen Befehl zu handeln, wurde jedoch sofort in Haft gebracht.

Der Univers veröffentlicht folgende Verpflichtungsformel, welche die Wahlkandidaten der katholischen Partei, welches auch übrigens die Nuancen ihrer politischen Meinung sein mögen, zu unterzeichnen haben werden: „Ich verpflichte mich: 1) die durch die Charte versprochene Freiheit des Unterrichts unter der allgemeinen Aufsicht der Behörde, außerhalb der Universität, und ohne irgend eine präventive Beschränkung zu fordern; 2) die Reform der die religiöse Freiheit und die Verhältnisse des Staats und der Kirche betreffenden Gesetzgebung auf eine Art zu verlangen, daß dieselbe mit der Charte und dem Konkordat in Einklang gebracht wird; 3) gegen alle Maßregeln zu stimmen, welche geeignet sind, das Associationsrecht zu beschränken und das gemeinschaftliche Leben zu verhindern.“ „Das besondere Comité für die Freiheit des Unterrichts“, berichtet der Commerce, „hat an uns eine Bittschrift gerichtet, welche den Kandidaten in den Wahl-Kollegien überreicht werden soll. Wir halten jede besondere Rundgebung in dem Augenblick für gefährlich, wo nur von der allgemeinen Politik Frankreichs die Frage sein kann. Indes legen unsere Achtung für die Wünsche des Wahlkörpers, unsere Privat-Sympathie für die Sache der Freiheit des Unterrichts uns die Pflicht auf, dem Publikum die nun mitgetheilte Bittschrift anzuzeigen.“

Die zweite Versammlung des Vereins für den gegenseitigen freien Handel fand in Bordeaux am 21. Juli unter Vorsitz des Maire statt, der kürzlich in England gewesen war und die dort gewonnenen Eindrücke schilderte. Er richtete die Aufforderung an die Mitglieder, welche Wähler sind, nur Verteidigern des freien Handels ihre Stimmen zu geben.

Dillon Barrot hat an die Wähler des ersten Bezirks von Paris ein Rundschreiben erlassen, worin er denselben den General Lamoricière als Kandidaten zur Deputirtenwahl und als Gegner des konservativen Bewerbers für diese Stelle, Herrn C. Perrier, dringend empfiehlt und sich für dessen Bestimmung verbürgt.

Die an der Afrikanischen Küste kreuzende Französische Schiffs-Division hat im Mai die Brasilische Golette „Abelaide“ aufgebracht, die ohne alle Schiffspapiere gefunden wurde. Capitain und Mannschaft sind mit dem Schiffe bereits nach Brest dirigirt, um dort vor Gericht gestellt zu werden.

Von Dr. Cabasse, der sich noch als Gefangener in Abdel Kader's Händen befindet, sind Briefe vom 28ten v. M. eingegangen. Er ist nebst seinen zehn Unglücksgefährten, darunter ein Ober-Lieutenant und vier Lieutenants, ganz wohl auf.

Die Vorbereitungen für die Juli-Feste sind dieses Jahr sehr unbedeutend; man hatte in den letzten zwei Jahren mehrere außerordentliche Schaustücke, wie ein Wasser-Feuerwerk, Beleuchtung der großen Allee der Champs Elysées in maurischer Art und dergleichen eingeführt; dieses Jahr ist Alles auf das Gewöhnliche und Einfachste beschränkt.

Dem Ministre zufolge, bestehen in Frankreich in diesem Augenblicke 306 Zuckerraffinerien, welche von 1845 bis 1846 über 4 Millionen Kilogramm mehr produzierten, als im verflossenen Jahre, nämlich 39,403,754 Kilogramm; die dafür gezahlten Steuern betragen 9,187,645 Frs., drei Millionen mehr, als im vorhergehenden Jahre.

Nach dem National wird der Marschall Bugeaud heute zu Excideuil erwartet. Ueber das Zusammentreffen des „Diktators von Algerien“ mit dem Generalprokurator schreibt eine im National mitgetheilte Privatcorrespondenz:

„Salvandy, der Unterrichtsminister, den die Verheirathung seines Stiefsohnes mit Fräulein Bugeaud und sonstige diplomatische Aufträge nach Algerien führten, besuchte unter Andern auch Blidah. Gleich nach seiner Ankunft beeilte sich die dasige Beamtenwelt, ihm ihre Aufwartung zu machen. Sie hat um Audienz und erhielt sie. Bugeaud, hierüber ärgerlich, schrieb für dieselbe Stunde eine Revue aus, bei der auch, wie dies unter seiner Diktatorschaft Sitte geworden, die Civilbeamten in Amtstracht erscheinen müssen. Giscardin, Generalprokurator, glaubte für dies Mal durch die Einladung des Ministers vollständig entschuldigt zu sein, und begab sich zur festgesetzten Stunde mit seinen Amtskollegen in das Absteigequartier des Ministers, statt zur Revue. Raum im Vorzimmer angekommen, öffnete sich plötzlich dessen Thür und Bugeaud trat ein. „Der Minister kann Sie nicht empfangen. Gehen Sie fort!“ wandte sich der Marschall barsch an Giscardin. — „Aber der Minister erwartet uns. Wir folgten ja nur seiner Einladung!“ erwiederte Giscardin. — „Die Stunde ist vorüber in der er sie empfangen wollte. Sie hätten sich bei der Revue präsentiren sollen, wie ich dies befohlen. Vergessen Sie denn, wo Sie sind, daß Sie meinen Befehlen so entgegenhandeln? Wissen Sie denn nicht, daß Ich hier Meister bin?“ unterbrach ihn Bugeaud gebieterisch. — „Sie erinnern mich so vortreflich daran, daß ich hiermit abdanke“, ent-

gegnete verlegt Gillarbin, worauf sich Bugeaud mit den trockenen Worten: „Ich nehme Ihre Entlassung an!“ aus dem ministeriellen Wartezimmer entfernte.

Im Jahre 1831 zählte Paris, mit Ausschluß der Garnison, 770,286 im Jahre 1841 schon 912,000 Einwohner, die bis 1846 über eine Million stiegen. Gleiche Vermehrung fand in der Umgegend statt. An Patentirten zählte es 1832 nur 51,751: jetzt dagegen 82,247, wodurch die Staatseinkünfte und Waarenausfuhr bedeutend gewannen. Letztere belief sich während der Monate Januar, Februar und März auf 74,561,000 Frs. Werth — mithin drei Millionen mehr, als in denselben Monaten von 1845. Seidenzeuge und Bücher erlitten Verminderung, Baumwollen-, Wollenwaaren und raffinirter Zucker stiegen bedeutend.

Des alten Vice-Königs von Aegypten Reise nach Konstantinopel hat also doch stattgefunden, und in diesem Augenblick setzt sich der Sieger von Nisib und Koniah als Gast an die Tafel Abdul-Medschid's und ist der Gegenstand des Staunens und der Bewunderung für alle rechtgläubigen Osmanlis an beiden Ufern der Dardanellen. Die Journale, die Anfangs an diese Reise nicht glauben wollten, nannten sie später, als sie beschlossen war, einen unpolitischen Akt. Unpolitisch? Nein. Der schlaue Mehemet Ali weiß zu gut, was er thut. Was ihn jetzt nach Konstantinopel führt, was ihn veranlaßt, ungeheure Summen für diesen Zweck auszugeben, ist derselbe Grund, der schon seines Sohnes Ibrahim Reise nach Paris und London veranlaßt: Englands Auftreten in der Frage wegen des Durchzuges nach Suez. Allen Grundsätzen des internationalen Rechtes entgegen sagt England zum Vice-König: „Deine Administration des Durchzugs von Suez gefällt uns nicht, Deine Straßen sind in schlechtem Zustande, Deine Kanäle nicht tief, Deine Städte nicht bequem genug, es giebt noch immer Pestfälle in Deinem Lande; ändere das Alles, oder wir schreiten ein und verwalten statt Deiner.“ Das neue Whigkabinet wird sich dieser Frage mit der größten Energie bemächtigen, ja selbst Zwangsandrohungen nicht scheuen, während Rußland und Frankreich, die nicht gern eine der ersten Handelsstraßen der Welt im alleinigen Besitze Englands sehen würden, den Vice-König unter der Hand unterstützen. Darum ist der alte Mehemet Ali nach Konstantinopel gegangen, nachdem sein Sohn Ibrahim in London zu keinem Resultate gelangt ist.

Marschall Bugeaud ist aus Algier bereits in Gette eingetroffen, von wo er sich nach Excideuil begiebt. Sein Aufenthalt in Frankreich wird nur bis nach beendigten Wahlen dauern.

S p a n i e n .

Die politischen Freunde des Infanten Don Francisco de Paula haben nach der Times die Absicht, eine Zeitschrift herauszugeben, welche vom gemäßigten progressivsten Standpunkte die Bewerbung des Infanten Don Enrique um die Hand der Königin unterstützen soll.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Juli. In der City fängt man an zu glauben, daß es dem Ministerium gelingen werde, seine neuen Pläne betreffs der Zuckerzölle im Unterhause ohne alle Modification oder doch wenigstens nur mit geringen Aenderungen durchzusetzen.

Daily-News in seinem City-Artikel will wissen, daß Lord J. Russell entschlossen sei, wenn ihm in der Zucker-Frage das Unterhaus ernstliche Verlegenheiten bereiten sollte, dasselbe nicht aufzulösen, sondern die Regierung in die Hände der Protectionisten kommen zu lassen.

Aus den Fabrik-Distrikten gehen beunruhigende Nachrichten ein, doch lassen sich die Blätter darüber nur kurz aus. Im City-Artikel des Globe liest man folgende inhaltschwere Zeilen: „Die heute aus Liverpool eingetroffenen Berichte melden, daß die Spinnereien und Webereien in Manchester nicht allein weit geringeren, sondern in vielen Fällen selbst gar keinen Gewinn mehr abwerfen, und daß es schwer hält, selbst zu herabgesetzten Preisen Verkäufe zu Stande zu bringen.“

Die letzten Nachrichten aus Singapore überbringen den Bericht einer Entdeckungsreise, welche Dr. Leichardt in Australien unternommen hat. Dr. Leichardt war in Begleitung des Naturforschers Gilbert und sechs anderer Gefährten im October 1844 von Morceton-Bay, in der Mitte der Ostküste von Australien, aufgebrochen, um in nordwestlicher Richtung quer durch das Land nach Fort Essington (oder Essington) in der Mitte der nördlichen Küste vorzudringen. Er war jedoch durch eine Hochfluth und durch Mangel an Wasser gehindert, den geradesten Weg dahin einzuschlagen, konnte sich immer nur sechs bis sieben Grade von der Küste entfernt halten und gelangte nach einer Reise von sechszehn Monaten, im Dezember 1845 im Fort Essington an. Der Naturforscher Gilbert hatte leider in der Nähe des Carpentaria-Busens durch einen Ueberfall der Eingeborenen sein Leben eingebüßt.

Auf dem Schiffe „Maria Comes“, welches einen Theil des 90sten Infanterie-Regiments von Ceylon nach dem Mutterlande zurückbringen sollte, sind, als dasselbe in der Nähe von Mauritius von einem schweren Sturme überfallen wurde und daher die Luken geschlossen werden mußten, in Folge davon nicht weniger als 13 Mann erstickt.

Von Liverpool ist eine Deputation der mit China handelnden Kaufleute bei Lord J. Russell gewesen, um ihm Vorstellungen für Herabsetzung der Zölle auf Thee zu machen. Die Meinung scheint jedoch nicht zu sein, daß etwas in diesem Sinne vom Ministerium geschehen werde.

D ä n e m a r k .

Kopenhagen den 25. Juli. Der Lehmannsche Antrag auf Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse und Einführung einer freien Verfassung wurde in der

6ten Sitzung der Roeskilde-Stände-Versammlung mit 34 Stimmen gegen 29 abgelehnt, nachdem eine vom Präsidenten gestellte Vorfrage: ob die Versammlung ausnahmsweise in diesem besonderen Fall sich veranlaßt finde, sich über ihre Befugniß zur Niederlegung einer Kommission in Betreff dieser Sache auszusprechen, einstimmig mit 63 Stimmen verneint worden war. Der Antrag wurde von Herrn Lehmann unter Anderem folgendermaßen begründet:

„Daß wir Dänischerseits“, sagt der Redner, „uns darüber (d. h. über die Stellung der Herzogthümer zu Dänemark) aussprechen, kann um so weniger Anstoß erregen, als das, was wir in der Beziehung vorzuschlagen haben können, mit keinem Anathem um irgend eine Aufopferung der Selbstständigkeit der Herzogthümer verbunden ist, sondern im Gegentheil mit einem Anerbieten solcher Garantien für dieselben, welche bezwecken, ihre Bedenklichkeit, sich an unsere Bestrebungen für constitutionelle Ordnung der Angelegenheiten des Reichs anzuschließen, aus dem Wege zu räumen — Garantien, die so groß sind, als sie in Betreff Schleswigs dessen Unterordnung unter die ausschließliche Staatshoheit der Dänischen Krone nur irgend gestattet, und als sie in Betreff Holsteins und Lauenburgs deren Einverleibung in den Deutschen Bund verlangt. . . . Jede Maßregel, welche dazu dient, Schleswigs unzertrennliche Verbindung mit dem übrigen Dänemark zu bekräftigen, zieht auch Holstein zu dieser Staatsverbindung hin. Es ist die Fortsetzung der alten Politik der Dänischen Krone, dieses Landes durch Schleswig festzuhalten, nur daß dieses Augenmerk jetzt verlangt, das letztgenannte Herzogthum so nahe als thunlich und gerecht an Dänemark zu knüpfen, und nicht an Holstein, welches der Weg sein würde, sie beide zu verlieren. Zudem man des Dänischen Reichs Untheilbarkeit durch die Organisation von Schleswigs provinzieller Selbstständigkeit wahr, wird man den Holsteinern ein mächtiges Motiv geben, die Annäherung an das Dänische Reich, die sie bis jetzt von sich zu stoßen scheinen, anzustreben.“

„Die freie Verfassung, deren sich Schleswig in Verbindung mit Dänemark zu erfreuen hätte, sollte also“, bemerkt der Altonaer Merkur, „nach Herrn Lehmann's Meinung als eine Lockspeise für Holstein benutzt werden, um durch seine Verbindung mit Schleswig, von der es doch nicht lassen wolle, derselben Herrlichkeiten theilhaft zu werden.“

N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 22. Juli. Es werden neue regelmäßige Dampfschiffahrten zwischen Ipswich und Rotterdam eingerichtet, so daß die Ueberfahrt von London nach Rotterdam, im Anschlusse an die Eisenbahn der östlichen Grafschaften, in weniger als zwölf Stunden stattfindet.

I t a l i e n .

Rom den 17. Juli. Der jetzige Papst ist ein energischer Mann und arbeitet auf mehr als eine bloße Scheinreform hin. Die Schulden, die den Staat in Schulden gebracht haben, suchen sich Einer nach dem Andern aus dem Staube zu machen. Er schiebt Niemanden fort, macht es aber so, daß sie Alle von selbst gehen. Er sagt sehr richtig: wir müssen mit der Dekonomie anfangen und uns am wenigsten schonen, wenn wir den Staat heben wollen. Sie haben wol schon Nachricht von seinen großen Einschränkungen im Hofhalte. Die Staatsgefangenen werden alle nach und nach freigegeben, auch schädliche Privilegien der Klöster aufgehoben, wovon erst kürzlich ein Beispiel vorgekommen, was hier großen Beifall gefunden hat. Der jetzige Papst überzeugt sich von Allem selbst. Was er als Kirchenhaupt sein wird, läßt sich noch nicht beurtheilen. Als weltlicher Landesfürst verspricht er das Beste.

Wie man aus Palermo meldet, sind dort vor einiger Zeit nicht weniger als 3000 Orangenbäume in hölzernen Gestellen nach Petersburg verschifft worden, um hier zur Ausschmückung der Kaiserlichen Säle bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier der Prinzessin Olga und des Kronprinzen von Württemberg verwandt zu werden.

R u ß l a n d u n d P o l e n .

St. Petersburg im Juli. In der Hauptstadt wüthet eine verheerende Krankheit, welche zwar nicht den offiziellen Namen trägt, der die Welt in Schrecken setzt, aber doch nicht weniger die Stimmung der Bevölkerung bedrückt, während der Kaiser durchaus die gewöhnliche Heiterkeit und Ruhe zeigt. Dazu kommt noch, daß der Tscherkessenkrieg in voriger Campagne 30,000 Mann gekostet hat und eine neue Aushebung nöthig macht, so daß der nächste Feldzug mit 160,000 Mann eröffnet wird. Viel schweres Geschütz soll besonders beschafft werden, um die Waldungen mit Bomben zu versengen. Es ist ein charakteristischer Zug des Kaisers, daß der Sohn Schamyl's auf das ehrerbietigste in Petersburg behandelt wird, wie auch der Vater es wurde, ehe er die Fahne des Krieges erhob.

St. Petersburg den 24. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß es den Militärs gestattet sein soll, um akademische Würden, nach den bei der Akademie der Künste hierüber geltenden Bestimmungen, sich bewerben zu dürfen. Solche Würden sind den Militärs jedoch nur nach strenger Prüfung ihrer Befähigung für dieselben zu ertheilen; sie dürfen verglichen, so lange sie in Militärdiensten stehen, nur als Ehrenwürden bekleiden und während dieser Zeit durchaus zu keinerlei Verbindlichkeiten bei der Akademie verpflichtet sein.

Warschau den 28. Juli. Es heißt, der Fürst Paskevitch werde von seinem hohen Posten zurücktreten und der Fürst Gortschakow ihn ersetzen. — Sir Moses Montefiore läßt jetzt mit Beihülfe von Sachverständigen eine ausführliche Denkschrift über seine Reise durch Rußland drucken. Seine Bemühungen haben angeblich keinen Erfolg gehabt.

G r i e c h e n l a n d.

Aus Macedonien erhalten wir die Nachricht, daß Mehmed Ali seinen Geburtsort Kawala am Toronischen Meerbusen zu besuchen gedenkt, wohin er eine Fregatte mit Hausrath und reichen Geschenken für die Moscheen vorausgeschickt hat. Zur Errichtung einer Türkisch-Griechischen Schule daselbst hat er die Einkünfte der Insel Thafes in diesem Meerbusen bestimmt, die er seit 30 Jahren als Privat-Domaine besitzt.

Die Pforte hat Arta, Prevesa und die Forts von Lamja vollständig besetzt lassen.

Wir erhalten so eben Briefe aus Athen bis zum 12. Juli. Stürmische Kammeritzungen, Oppositionsintriguen, Raubansfälle auf den Grenzen, sonst wenig Neues.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 8. Juli. Montags begab sich der Sultan ins alte Serail, um dem Aufbruch der Pilgerkarawane beizuwohnen. Der Zubrang der islamitischen Bevölkerung, um den Zug des Sürre Gmini oder Anführers der Karawane vom äußeren Serail-Thor nach Bagtsche Kapusfi, wo er sich nach Skutari einschiffte, anzusehen und die Mekkaer Wallfahrer mit guten Wünschen zu begleiten, war, wie immer, sehr groß.

Der Sultan hat wieder einige seiner Minister mit ansehnlichen Geldgeschenken erfreut, um ihnen seine Zufriedenheit mit ihrer Verwaltung während seiner Abwesenheit von der Hauptstadt zu beweisen. Die Betheiligten waren diesmal wie verlautet, der Groß-Besir und der Staatsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Efendi.

Tahir Bey, Intendant der Sultanin Mutter und Aufseher der Münze, wird für die Zeit der bevorstehenden Anwesenheit des Vice-Königs von Aegypten diesem zur Seite gegeben. Der Pforten-Agent Mehmed Ali's erhielt schon vor einiger Zeit aus Alexandrien eine Geld-Anweisung von 40,000 Beuteln oder 20 Millionen Türkischer Piaster.

Nach den neuesten Nachrichten aus Odessa, Simferopol, Kertsch ic. hat man dort überall die besten Hoffnungen auf eine reichliche Erndte. Zu rechter Zeit eingetretener Regen hat die Vegetation ungemein gefördert. Auch in Rumelien sind die Aernde-Aussichten günstig, nicht so aber in Anatolien, wo gegenwärtig eine förmliche Hungersnoth herrscht.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Ergebnisse der Bevölkerung.) Im Jahre 1845. sind unter der Civil- und Militär-Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Posen getraut worden 8,713 Paar, geboren 42,417 Kinder, gestorben 24,266 Personen, folglich mehr geboren als gestorben 18,151 Personen. Bei Vergleichung der Bevölkerung pro 1844 ergibt sich, daß im Jahre 1845, 653 Eben weniger geschlossen, 2773 Kinder mehr geboren, 560 Menschen weniger gestorben sind, als im Jahre 1844. Unter den im Jahre 1845 Gebornen befanden sich 21,666 Knaben und 20,751 Mädchen, worunter 458 Zwillingsgeburten und 3 Drillingsgeburten vorgekommen waren, mithin im verfloßenen Jahre 34 Zwillingsgeburten mehr und 2 Drillings- und eine Geburt von 4 Kindern weniger, als im Jahre 1844. Die Zahl der unehelich gebornen beläuft sich auf 1191 Knaben, 1292 Mädchen, zusammen 2483 Kinder, und hat sich mithin gegen das Jahr 1844 um 359 vermehrt. Todt geboren wurden: Knaben, eheliche 673 — uneheliche 75; Mädchen, eheliche 370 — uneheliche 65, zusammen 1283 Kinder, also 31 mehr als im Jahre 1844. Das Verhältniß der Todtgeborenen zu den überhaupt Gebornen stellt sich im Jahre 1845 in den Städten wie 1 zu 27, auf dem platten Lande wie 1 zu 36, überhaupt wie 1 zu 33 heraus. Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkränkung vor Alter gestorben: 2528 Personen, worunter 75 Personen männlichen und 90 Personen weiblichen Geschlechts inbegriffen sind, welche das 90 Lebensjahr zurückgelegt hatten. Durch Selbstmord haben ihr Leben beschloßen: 48 Personen männlichen Geschlechts, 4 weiblichen Geschlechts, zusammen 52 Personen, mithin 6 Personen weniger, als im Jahre 1844. Durch allerlei Unglücksfälle sind eines gewaltsamen Todes gestorben: 312 Personen männlichen Geschlechts, 99 Personen weiblichen Geschlechts, zusammen 411 Personen, mithin 82 Persoen mehr, als im Jahre 1844. Bei der Niederkunft und im Kindbette haben 326 Personen das Leben eingebüßt, mithin 8 mehr, als im Jahre 1844. In Folge der natürlichen Plattern sind im Jahre 1845, 183 Personen, mithin 244 Personen weniger, als im Jahr 1844 gestorben. In Folge der Wasserscheu oder der Hundswuth sind im vorigen Jahre 2 Personen, mithin 11 Personen weniger, als im Jahre 1844 gestorben. Außerdem starben im verfloßenen Jahre: a) an inneren hitzigen Krankheiten 6,372; b) an innern langwierigen Krankheiten 6,012; c) an schnell tödtlichen Krankheitszufällen, als: Blut-, Stic- und Schlagfluß ic. 1,624; d) an äußern Krankheiten und Schäden, 427; e) an nicht bestimmten Krankheiten 5,036 Personen, zusammen 18,471 Personen.

Posen. — (Eingef.) Seit einiger Zeit ist auf einer Tafel an der von der Halbhorsstraße nach dem evangelischen Kirchhof führenden Pforte zu lesen: „Hier ist kein Durchgang“, und zu verschiedenen Tageszeiten findet man auch die Thür verschlossen, angeblich, weil die Festungsarbeiter den Weg über den Kirchhof als den kürzeren benutzen, wenn sie zur Arbeit oder von dieser nach Hause gehen. Es mögen vielleicht Gründe vorhanden sein, diesen Leuten den Weg über den Kirchhof zu verbieten, obgleich wir nicht einsehen, wie man dieses Verbot durch-

führen will, denn wenn auch 100 solcher Arbeiter zugleich vor der verschloßenen Pforte erscheinen, so wird man doch alle 100 passieren lassen müssen, wenn jeder Einzelne vorgiebt, das Grab eines Angehörigen besuchen zu wollen, und ob Je- mand den Kirchhof auf dieser oder jener Seite wieder verlassen will, kann ihm auch Niemand wehren. Doch die Lösung dieses Problems wollen wir gern dem Todtengräber überlassen; dagegen aber müssen wir dringend den Wunsch aussprechen, daß demselben nicht nur das nutzlose Verschließen der Pforte, sondern vor- züglich auch das unpassende, zudringliche und neugierige Examiniiren der Einlass- scheinenden über das „Woher?“ und „Wohin?“, das er nicht auf Festungsarbei- ter beschränkt, sondern auf Personen jedes Standes und selbst in Trauer gekleidete Damen ausdehnt, streng untersagt werde. Der Kirchhof ist ein Ort, dessen Be- such Jedem ohne Hinderniß und lästiges Ausforschen erlaubt sein muß, selbst auf die Gefahr hin, daß dem Todtengräber das öftere Klappen der Thür unangenehm in die Ohren klingt. Weniger passend ist die Gestattung des Flieder- und nament- lich des Obstverkaufs, der die Kinder auf den Kirchhof lockt, wo sie sich dann gleich mit der Nascherei in das Gras und zwischen die Gräber lagern.

Posen. — Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im abgelaufenen Monat Juli c. 1720 Fremde hier eingetroffen.

Die Allgem. Pr. Ztg. enthält folgendes Inserat: „Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.“ Die fünfte Hauptversammlung unsers Vereins wird, so Gott will am 8. und 9. September d. J. in Berlin stattfinden. Indem wir dieses allen unsern Haupt- und Zweigvereinen hierdurch vorläufig bekannt ma- chen, fügen wir hinzu, daß es dem Gesamtvereine sehr erfreulich sein wird, auf seiner Hauptversammlung recht viele Freunde seines Werks aus allen Ländern, so wie Abgeordnete anderer Vereine, zu sehen, die ihm irgend welche Mittheilungen zu machen wünschen. Ueber die Einrichtung der Hauptversammlung im Einzelnen wird unser Hauptverein zu Berlin eine besondere Bekanntmachung erlassen.

Die verehrlichen Redactionen von Zeitungen und Journalen werden höflichst ersucht, durch gefällige Aufnahme dieser Einladung in ihre Blätter zur Verbreitung derselben beizutragen. Leipzig, den 21. Juli 1846.

Der Central-Vorstand.

Dr. Großmann, Superintendent, Vorsitzender.

Dr. Karl Großmann, Katechet, Secretair.

Wien. — Hr. Waghorn, welcher die Beförderung der Indischen Post durch Deutschland betreibt, hat von hier aus ein Rundschreiben an die Gesandten von Preußen, Bayern und Württemberg gerichtet, worin er dieselben auf die Noth- wendigkeit einer schnellern Eisenbahn-Verbindung durch Deutschland in seiner ganzen Richtung aufmerksam macht.

Die Dorfzeitung meldet: Der Papst gedenkt seinen Staat in acht Jahren schuldenfrei zu machen, wenn sich die Ersparnisse sämmtlich durchführen lassen, die er beabsichtigt; die Militairmacht soll bedeutend vermindert und die Schweizergar- den sollen entlassen werden; eine große Menge Klöster, die nur von einigen Mön- chen bewohnt sind, sollen zum Besten des Staats aufgehoben und ihr Vermögen eingezogen werden. Von 136 Päpstlichen Kammerherren, welche die Pflicht auf sich haben, zu essen und zu trinken, sind 126 in Gnaden entlassen worden.

Griechenlands Bevölkerung. Aus einer so eben von der Regierung veröffentlichten Uebersicht der Bevölkerung geht — nach Mittheilung des „Oester- reichischen Lloyd“ — hervor, daß diese im Jahre 1844 sich auf 930,295 See- len belief und also seit 1839 um 106,522 Seelen vermehrt hat.

Schornsteine, deren innere Seite mit einer etwas starken Schicht von gutem Mörtel mit etwas Salz, unter Beimischung von so viel Kalk und Lehm als erfor- derlich, belegt werden, sollen nicht allein im Innern ganz rein bleiben, keinen Ruß ansitzen, sondern auch frei von aller Gefahr, Feuer zu fangen, bleiben.

Aus dem Templiner Kreise in der Uckermark. In einigen Forsten ist das Rothwild von dem Milzbrande befallen, so daß schon einige Hunderte dieser Thiere haben eingescharrt werden müssen. Auch hat sich diese höchst gefährliche Krankheit an einigen Orten bei dem Rindvieh gezeigt.

Während des letzten schweren Gewittersturmes (erzählt ein Englisches Journal) fiel ein Regen von Fröschen aus einer der überladenen Wolken über dem Humber; einige fielen auf die Verdecke der auf dem Flusse befindlichen Fahrzeuge, und ein Theil der Rüste bei Kellingholme Lights war eine Zeit lang von Myriaden der seltsamen Ankömmlinge bedeckt.

Ein ungeheurer Schwarm von Schmetterlingen, der die Luft stark verfinsterte und allen denen, die ihm auf dem Meere begegneten, das Sonnenlicht benahm, hat kürzlich von Frankreich nach England übergefekt. Nachdem er das feste Land von England erreicht hatte, zertheilte er sich; doch blieben die einzelnen Abtheilun- gen desselben auch hier noch so stark, daß sie die Luft verfinsterten und die Bewoh- ner Englands sehr überraschten. *)

Der „Heraldo“ berichtet von einer großartigen Schmuggelei, die unlängst in

*) Auch bei uns in Posen haben sich diese geflügelten Gäste am Freitag Morgens gegen 6 Uhr an der Wallfischer Brücke in zahlloser Menge eingefun- den. Sie müssen einen langen weiten Flug durch die höhern Regionen gemacht haben, da sie ganz ermattet an erwähnter Stelle zur Erde fielen, doch wenige Stunden darauf wieder zu flattern anfangen, sich zur weitem Reise anschickend; sie fanden aber alle ihren Tod und ihre geflügelten Körper lagen noch den andern Tag wie feine Bettfedern auf dem Erdboden umher. Diese weißen Schmetter- linge sind weit kleiner als unsere gewöhnlichen Kohlweißlinge. Daß der Abers glaube hier Stoff zu allerhand Reflexionen fand, ist nichts Neues.

Der Provinz Granada ausgeführt wurde: Zweihundert Reiter und sechshundert Bewaffnete zu Fuß führten Waaren ins Land, wo die Mauthbeamten das Zusehen hatten.

Der Verfasser des „Protestantismus in seiner Selbstaufösung“, Hr. Hauber, zeigt so eben eine Broschüre an, worin er gegen die Ultramontanen, namentlich aber auch gegen Dr. Elzner zu Felde ziehen will.

Aus dem Dorf Oberdisingen, Oberamts Viberach in Württemberg, wird die sonderbare Nachricht laut, daß dort ein Wagner, Namens Schmidt, nachdem er Jahre lang mit Lesen religiöser Bücher, namentlich solcher über das Leben Jesu, zugebracht, zum Judentum überzutreten beabsichtige.

Paris hat gegenwärtig 558 Fiacres, die täglich 15 Fr., 506 einspännige Coupés und 42 zweispännige, die 12 Fr., 733 Cabriolets und 197 derartige Geschirre, die ebenfalls 12 Fr. täglich einnehmen; außerdem 449 Omnibus, die 60 Fr., und 1068 sogenannte Remises, die 15 Fr. einnehmen, was täglich in Summa eine Einnahme von 62,516 Fr. oder jährlich 22,718,340 Fr. ausmacht.

Handels-Bericht aus Stettin vom 29. Juli. Roggen theilweise neuerdings etwas besser; in loco auf 48½ à 50 Rthl. gehalten, 48½ à 49½ Rthl. bezahlt, per Juli 49 Rthl. bezahlt, per August 47 Rthl. bezahlt, Geld und

Br; per Frühjahr 42¾ Rthl. bezahlt. An der Börse ward für Roggen per Juli-Lieferung 49½ Rthl. geboten, per Sept., Okt. 45 Rthl. Geld, ohne Abgeber, per Frühjahr fest auf 43 Rthl. gehalten.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Stroh, etc.

Konzert.

Für die zahlreichen Musikfreunde Posens dürfte es interessant seyn zu erfahren, daß das gesammte männliche Operpersonal unserer Bühne zu seinem Abschiede von hier heute Abend ein großes Vocal-Konzert im Odeum geben wird.

Bei C. P. Melzer in Leipzig ist erschienen und bei C. S. Mittler in Posen zu haben:

C. Serloßohn, Arabella,

oder:

Geheimnisse eines Hoftheaters.

Roman in 2 Bänden. Preis 2 Thlr. 20 Egr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gräfin Johanne Severine Bnińska, geborne von Zoltowska, für großjährig erklärt worden, hat sie in der gerichtlichen Verhandlung vom 16ten Juli 1846 in Gegenwart ihrer bisherigen Vormünder erklärt, daß sie in die bis dahin ausgeübt gewesene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehegatten, Maximilian Grafen Bniński nicht treten, sondern selbige auch ferner ausgeschlossen wissen will.

Posen, den 21. Juli 1846.

Königliches Ober-Landesgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 22ten April c. Abends 10½ Uhr sind im Grenzbezirke, zwischen den Orten Gruszkowo und Psiagórka Schildberger Kreises, von zwei Grenzbeamten 22 Stück Mittelschweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber bei Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen haben, muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Die unbekanntten Eigenthümer dieser Schweine werden gemäß §. 60. des Zollstrafgesetzes vom 23ten Januar 1838 aufgefordert, sich binnen spätestens 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum letzten Male im hiesigen Amtsblatte erscheint, bei dem Haupt-Zoll-Amte Podzamcze zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkaufe der 22 Schweine gewonnenen Erlöses von 76 Rthl. 17 Egr. 6 Pf. zur Staatskasse erfolgen wird.

Posen, den 19. Mai 1846.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung: Brockmeyer.

Der gegenwärtig von dem Kaufmann und Lederhändler Herrn Wollenberg in der Krämergasse inne habende Laden nebst Keller ist vom 1sten Oktober d. J. anderweit zu vermieten und das Nähere darüber bei dem Eigenthümer des Hauses, Breite-Strasse No. 7. zu erfahren. Gedachter Laden kann auch, sobald sich zwei Miethelustige dazu finden, getheilt werden.

Posen, 1846.

Zum 1sten Oktober d. J. ist in meiner Apotheke eine Gehülfsstelle zu besetzen.

R. Körber in Posen.

In meinen, kleine Gerberstraße belegenen Häusern, sind vom 1sten Oktober d. J. ab Wohnungen, bestehend aus 2 bis 7 Piecen nebst Stallungen, Remisen etc., von 50 bis 250 Rthl. zu vermieten.

Das Nähere bei mir selbst.

F. Barleben, kleine Gerberstraße No. 106.

3100 Klaftern in der hiesigen Forst stehendes Klobenholz, wovon der größere Theil Kiefernholz, der Rest aber eichenes und birkenes Holz ist, sind, da Herr W. Franke aus Wriegen, welcher dasselbe behandelt hatte, den festgesetzten Zahlungstermin nicht inne gehalten hat, anderweitig zu verkaufen, wovon ich Kauflustige mit dem Bemerken benachrichtige, diese Klobenholzer an Ort und Stelle zu besichtigen, und die Kaufbedingungen von mir zu erfahren sind.

Necklin bei Schrimm.

Georg Busse.

Breite seidene Stoffe, glatt und gemustert, von 9 Egr. pro Elle ab,

wollene Kleiderstoffe dto. dto. von 3 = = = Cattune ¼ breit à 1½ Egr., ¼ breite 3¼ = = = glatte Camloits schwarz u. couleur 7 = = = gemusterte, zu Mänteln geeignet 7½ = = = große Umschlagetücher von 1 Rthl. — Egr. pro Stück, weiße französische ächte Ba-

tistücher 10 = werden in großer Auswahl zu festen Preisen offerirt Markt- & Schloßstr.-Ecke No. 84. 1 Treppe.

Neue Flügel-Piano's

von neuester Bauart empfiehlt wiederum zu soliden Preisen, unter Garantie in jeder Beziehung der Instrumenten-Fabrikant H. Droske, Gerberstraße 28.

Frische Sahnkäse à 3½ Egr. pro Stück empfiehlt J. Appel, Wilhelmstr. Postseite.

Ganz große frische Sahnkäse à 5½ Egr. pr. Stück empfiehlt Jidor Appel, Wasserstr. No. 26.

Fliegenwasser empfiehlt Klawir, Breslauerstraße No. 14.

Montag den 3. August: Gung'sches Konzert im Schilling. Entrée à Person 2½ Egr. Anfang 6 Uhr Nachmittag. E. Scholz.

Odeum.

Montag den 3ten August: Großes Vocal-Konzert, zum Abschied arrangirt und ausgeführt von dem gesammten männlichen Theaterpersonale unter gütiger Mitwirkung hiesiger Dilettanten. Anfang ½ 7 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 26. Juli bis 1. August.

Table with weather data: Tag, Thermometerstand (tieffter, höchter), Barometer-Stand, Wind.

Börse von Berlin.

Table with market prices for various securities and currencies: Staats-Schuldscheine, Präm.-Scheine, Kurm. u. Neum. Schuldversch., Berliner Stadt-Obligationen, etc.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

Table with grain market prices: Weizen d. Schf. zu 16 Mg., Roggen dito, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, etc.